

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

**Heft:** 29

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Berichte des Hrn. Oberst Meyer, eidg. Inspektors konstatiren eine fortwährend gute Leitung der Rekrutenschulen und befriedigende Resultate.

Es ist jedoch zu bemerken, daß das beschränkte Quantum neuer Munition nicht erlaubt hat, genügenden Schießunterricht zu erteilen, da die Zahl der von jedem Manne verschossenen Patronen sich nur auf 30 bis 35 belief, je nach den Detaschementen und dem disponibeln Munitions-Quantum. Mit dem alten Präzisions-Gewehr wurden 80 Schuß per Mann verschossen, kcutzutage, wo infolge der Transformation der Waffen die Uebung im Schießen an Wichtigkeit gewonnen hat, sollten in einer Rekrutenschule per Mann nicht weniger als 100 Schüsse verschossen werden, soll die Instruition eine genügende sein. In einigen Kantonen verschießen die Rekruten der Scentrumkompagnien 120, diejenigen der Jägerkompagnien 200 Patronen.

**Stärke der Rekruten-Detaschemente.**

Auszug:	Offiziere.	Unt.-Offiz.	Frater.	Spilleute.	Rekruten.	Total.
I. Detasch.	7	37	1	39	234	318
II. "	5	32	1	9	256	303
III. "	6	27	1	9	203	246
IV. "	5	29	—	9	137	180
	23	125	3	66	830	1047
Reserve:	—	2	—	2	114	118
Sektionschefs	17	88	—	1	—	106
	40	215	3	69	944	1271

Im ersten Detaschement sind unter den Spilleuten 36 Trompeter in zwei Abtheilungen inbegriffen.

**Wiederholungskurse.**

In Folge des Beschlusses der Bundesversammlung vom 18. Dezember 1867 und des Circulars des Bundesrathes vom 12. Februar 1868 wurden die gewöhnlichen Wiederholungskurse für die Infanterie pro 1868 durch außerordentliche Uebungen der 6 Bataillone des Auszugs ersetzt. Diese 6 Bataillone wurden in 3 Schulbrigaden formirt, welche successive, in Vierer, die Cadres einen Stägigen, die gesammte Truppe einen Stägigen Kurs bestanden. Diese Schulbrigaden wurden unter das Kommando des Waffenkommandanten der Infanterie gestellt.

Hr. Oberst Meyer, eidg. Inspektor, hat dem Kurse der ersten Brigade während dessen ganzer Dauer beigewohnt. Derselbe hat Offizieren und Soldaten seine Zufriedenheit ausgedrückt und sein Verdict kann ein günstiger genannt werden.

In jedem der 3 Kurse wurden die Kommandanten und Sektionschefs zweier Militärbezirke einberufen, je in zwei Kompagnien formirt und hauptsächlich in der Zerlegung, dem Unterhalt und der Kenntniß der neuen Waffen, sowie in der Soldaten- und Kompagnieschule unterrichtet.

In diesen 3 Kursen war das Totalresultat der Schießübungen folgendes:

Cadres	52%	Schelten- und Mannstrefser.
Sektionschefs	44%	" " "
Ganze Bataillone	33%	" " "

Bei diesen Uebungen hat man sich davon überzeugen können, daß die Transformation der Waffen im Ganzen genommen eine gelungene zu nennen sei. Die Leute haben sich schnell mit den neuen Waffen vertraut gemacht. Die Furcht, die anfänglich bei deren Gebrauch hier und da sichtbar geworden, war bald geschwunden.

Die Fabrikation der Munition hat Fortschritte gemacht.

**Ausland.**

Deutschland. (Die süddeutschen Heere.) Gegenwärtig ist die Organisation und Bewaffnung der großherzoglich badischen und k. württembergischen Truppen nach preussischem Muster als

vollendet anzusehen. Das preussische Reglement ist in allen Theilen (mit wenigen durch lokale Verhältnisse bedingten Modifikationen) in Kraft und hat bereits begonnen in Fleisch und Blut überzugehen. Beide Staaten können mit je einer starken Feld-Division sofort in die engste Verbindung mit einer norddeutschen Armee treten, während gleichzeitig durch Formirung von Festungs-Brigaden für die Besetzung der früheren Bundesfestungen Rastatt und Ulm (letzteres durch Württemberg in Gemeinschaft mit Bayern) Sorge getragen ist. Bayern hat sich im Großen und Ganzen ebenfalls der norddeutschen Heeresformaten angeschlossen, indem es vor Kurzem seine sämtlichen Feldtruppen, jener analog, in zwei Armeekorps formirte. Dagegen hat es eine abweichende Infanterie-Bewaffnung und auch ein vom preussischen verschiedenen Grenzer-Reglement angenommen, was den Herren in Berlin und den sonstigen Nationalvereinlern genug Verdruß bereitet hat. Eine vereinte deutsche Operationsarmee würde, ohne auf Neuformationen zu rechnen, künftighin zwölf preussische, ein sächsisches, zwei bayerische Armeekorps, eine hessische, eine badische und eine württembergische Division, im Ganzen also 16 1/2 Armeekorps umfassen, was eine Stärke von reichlich 600,000 Mann ausmacht. In dem Landwehrsystem, welches in Norddeutschland bereits durchgeführt, im Süden in der Entwicklung begriffen ist, findet sich ferner ein Personal zur Besetzung der Festungen, Aufstellung von Reservekorps u., welches nahezu Zweidrittel obiger Zahl ausmacht. — Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat sich die Physiognomie der süddeutschen Kontingente wesentlich geändert, wezu nicht wenig das Institut der einjährig Freiwilligen, von welchem dort in ausgedehntester Weise Gebrauch gemacht wird, beiträgt. Die Thätigkeit der Offiziere und Unteroffiziere ist eine viel angestregtere geworden, was indess von allen Strebsamen mit Freubigkeit begrüßt wird.

(West. M.-Ztschft.)

Oesterreich. Wie aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, hat der k. k. Secretat Wenzel Arleth ein Geschützrohr-System erfunden, mittelst welchem er 12—14 Schuß per Minute mit jeder Art von Projektilen abzufeuern im Stande zu sein glaubt. Auf diese Erfindung wurde ihm bereits ein k. k. ausschließliches Privilegium von Seite der k. k. öst. Regierung verliehen. Sollte sich dieses neue Geschütz bewähren, so werden wir hiedurch bedeutend im Vortheile gegen den mit Kugelspritzen oder Mitrailleur bewaffneten Gegner sein, da Herr Arleth aus seinem Geschütze nicht Projektille kleinen Kalibers, sondern die bis jetzt gebrauchten großen Projektille feuern kann.

(R. M.-Z.)

Schweden. (Die Armirung in Schweden.) Schweden besitzt bis gegenwärtig 37,500 Remington-Gewehre und wird bis Ende des laufenden Jahres diese Zahl auf 87,500 gebracht haben. Eine großartige Thätigkeit wird auch in Erzeugung der Gußkanonen zu Finnspong entfaltet. Man erzeugt gegogene eisbüllige Geschütze, um damit einen schwedischen Monitor auszurüsten. Der Guß wird auf amerikanische Art hergestellt; man hat überdies Eisen gefunden, welches an Güte der Qualität alles Bisherige hinter sich zurückläßt. Heute besteht beinahe die ganze schwedische Artillerie aus Gußkanonen. Das schon vorräthige und in den heimischen Fabriken erzeugte Pulver für die Geschütze betrug schon im abgelaufenen Jänner 300 Centner. Auch das Pulver für die Revolverkanone (Engström) ist sehr befriedigend ausgefallen. Zur Vertheidigung der Küsten verwenden die Schweden kleine Torpedos.

**Verschiedenes.**

— Das zu New-York erscheinende „Historical Magazine“ enthält in seinem Februarheft d. J. einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges von 1861—1865, nämlich: General Lees Bericht über den Feldzug in Pennsylvania und die Schlacht bei Gettysburg (1.—3. Juli 1863), nach dem Original-Manuskript des Generals gedruckt.